

ren Ohren, und waren da am meisten hörbar, wenn verführerische Lockungen Gabrielen gefährlich werden konnten. Die Tugend umgürtet ihre wahren Verzebrer mit einem unbezwinglichen Panzer; sie macht den Schwachen stark — den Verzagten herzhast.

Da der Verwalter sah, daß er ungeachtet seiner feinsinnigsten Kunstgriffe das unbefangene Stadtmädchen zu umgarnen nicht vermochte, hoffte er von der Zukunft, was die Gegenwart ihm versagte. Ein schon vorhandenes Testament der Baroninn setzte ihn zum Universal-Erben sämmtlicher Güter ein; — die Freifrau war Pathinn aller seiner Kinder. — Das schon weit vorgerückte Alter, die sich öfter wiederholten Kränklichkeiten der Dame dächten ihm die sichersten Boten von der nahen Auflösung ihrer irdischen Hülle, und — dann —

Siebentes Capitel.

Gabriele im Gebränge.

Des Verwalters älteste Tochter Ludmille war noch in der Stadt, und wurde auf Kosten ihrer Pathinn erzogen. Gabriele und Ludmille waren beinahe von gleichem Alter. Die Zurückkunft des Mädchens, hoffte er, wird bald das ihm verhaßte, fremde Geschöpf aus dem Rosenhainer-Schlosse verdrängen. — Endlich war die Erziehung seines Lieblings vollendet, und das modernisirte Landjüngferchen kam nach Hanse. Die städtische Lebensart und angewendete Verschönerungskunst hatten ihm einen Schein von Genialität gegeben. Jedermann bewunderte die schöne Ludmille. Der arme Landmann